

Der No Blame Approach.

Eine pädagogisch wertvolle und erfolgreiche Methode gegen Mobbing.
Eine lösungsorientierte Kurzzeittherapie

Voraussetzungen:

Klarer und schneller Handlungsbedarf
Eine in die Zukunft gerichtete Perspektive
Keine Anschuldigungen und Sanktionen
Kompetente Mitarbeit seitens der Pädagogen
Keine Intervention seitens der Eltern
Die Situation wird nicht als Mobbing benannt

Merkmale des Mobbings:

Mobbing demütigt, schikaniert mit Worten und Taten. Es ist nicht zielgerichtet sondern kann endlos weitergehen, weil es um Macht geht. Hierbei bildet sich eine Gruppendynamik mit eine/m Hauptakteur/in und Mitläufer, zielgerichtet gegen eine Person. Diese wird unfähig zu handeln, zumal sie schon alles getan hat.

Angespannte Atmosphäre in der Klasse, denn letztendlich leidet nicht nur die vom Mobbing betroffene Person sondern der gesamte Klassenverband ggf. mit Lehrer

Eine Person fühlt sich sichtlich nicht wohl, verbringt die Zeit alleine, zögert zu gehen oder kommt zu spät, bis hin zu gar nicht mehr, Leistungsabfall, Depressionen...

Handlungsbedarf:

Je früher Mobbing erkannt wird, desto schneller kann gehandelt werden.

Möglicherweise erkennt man Mobbing erst spät, da Akteur und Betroffener keine stereotypischen Merkmale aufweisen (sie wirken selbstbewusst oder sozial kompetent)

Spätestens aber wenn ein Pädagoge angesprochen wird oder etwas davon hört. Dies geschieht entweder durch die vom Mobbing betroffene Person, deren Eltern, einer besorgte/n Mitschüler/in oder eines anderen Pädagogen.

Rollenverteilung:

Beim Mobbing im Gruppenverband gibt es sechs typische Rollen:

Neben dem Betroffenen und dem Hauptakteur sind es vor allem Verstärker und Mitläufer aber auch Zuschauer und Dulder. Jede Rolle trägt dazu bei, dass mit der No Blame Approach Methode das Mobbing beendet wird.

Keine Intervention der Eltern:

Während der Anwendung des No Blame Approach werden die Eltern gebeten lediglich zu beobachten was sich ändert und nicht zu intervenieren.

Im Gegenteil, es hat sich rausgestellt, dass sich durch das Einmischen der Eltern, beispielsweise durch "zur Rede stellen" des Hauptakteurs, die Situation der vom Mobbing betroffene Person deutlich verschlechterte.

Es wird gebeten die Lehrkraft bei Verdacht auf Mobbing anzusprechen und ihr Vertrauen und den nötigen Handlungsspielraum zu geben um den No Blame Approach auszuführen.

Mobbing stabilisierende Faktoren:

Destruktive Dynamik beim Mobbing zeigt sich durch Faktoren wie Schuldzuweisung

(*der ist doch selber Schuld*), Drohungen und Sanktionen aber auch Verharmlosung(*der lacht doch dabei*), wie und Nicht- Intervention (*da kann man eh nichts machen*)

Anwendung des No Blame Approach:

Grundhaltung:

Vertrauen in die Kinder und Jugendlichen und deren Kompetenzen

Es wird ihnen zugetraut, ethisch motiviert zu sein, Verantwortungsvoll handeln zu können und Lösungen zu finden, sie als Experten einsetzten und mit Ihnen auf Augenhöhe gehen

Lösungsfokussiert in die Zukunft blicken

Nicht das Mobbing Geschehen steht im Mittelpunkt sondern die Beiträge zur Lösung des Problems. Der Blick geht dabei in die Zukunft, ohne die lästigen Details der

Vergangenheit. Dadurch vermeidet man Rechtfertigungsdruck und Schuldzuweisung.

Verzicht auf Sanktionen und Schuldzuweisung

Mit Schuldzuweisung und Sanktionen geht der Blick in die Vergangenheit. Sanktionen können zum Beispiel zu verdeckteren Handlungen führen. Schon durch den Verzicht des Wortes Mobbing wirkt. Positiv. Vermeidung von Bloßstellen

Entscheidungsfreiheit in allen Prozessschritten

Die Teilnahme an den Entwicklungsprozessen ist freiwillig und baut Druck ab

Positionierung und Haltung

Mobbing wird nicht mehr geduldet und hat unverzüglich aufzuhören.

Erste Schritte:

Nachdem man aufmerksam geworden ist, macht man sich einen Plan mit folgenden Schritten:

Einen gemütlichen Raum finden um dort die Gespräche zu führen, am Besten ausgestattet mit Keksen oder Getränke. Es geht um eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Terminierung eines Gespräches mit dem Kind und mit einer Unterstützungsgruppe. Absprache mit den Lehrern, deren Unterrichtszeiten betroffen sind. Es gibt 4-5 Gesprächstermine, zwei mit dem betroffenen Kind, ein Vor- und ein Nachgespräch. Ebenfalls zwei mit der Unterstützungsgruppe (evtl. auch ein drittes Gespräch mit der Gruppe)

Mit den Eltern Vereinbarungen treffen, und Ihnen erklären warum es so wichtig ist. Information über die geplanten Aktivitäten und die Einwilligung dazu holen. Die Bitte das Kind zu unterstützen und Rückmeldung geben, aber keine eigenen Aktivitäten zu starten. Dabei sich deutlich von Schuldzuweisungen trennen sondern wertschätzen.

Auf die vom Mobbing betroffene Person zugehen und sie um ein Gespräch bitten, eine persönliche schriftliche Einladung kommt gut an und informiert auch die Eltern. Einladungen für eine Unterstützungsgruppe vorbereiten

Zweite Schritte

Das Gespräch mit der vom Mobbing betroffenen Person:

Vor dem Gespräch noch mal die Schüler/ in reflektieren in ihren guten Eigenschaften und was sich verändert hat. Auch kann man individuell entscheiden ob man die Eltern des Kindes mit einbeziehen möchte.

Das Gespräch findet in einem vorbereiteten Raum statt und es werden ca. 30 bis 45 Minuten benötigt. Dabei ist zu beachten das Kind für das Gespräch nicht aus dem Unterricht rauszunehmen.

Wichtig ist es das Kind nicht zu drängen sondern zunächst zu verstehen zu geben das die Situation ernst genommen wird und jetzt das Mobbing nicht mehr geduldet wird und aufzuhören hat. Dafür benötigt man die Mithilfe des Kindes am weiteren Schulalltag teilzunehmen und zu beobachten ob sich etwas verändert.

Das Kind entlasten und Zuversicht signalisieren. Während des Gesprächs wird dem Kind das weitere Vorgehen geschildert. Da eine Entlastungsgruppe gebildet wird, kann oder sollte das Kind Schüler nennen, mit dem es starke Probleme hat und Schüler die vielleicht mal Freunde oder ähnliches waren. Dabei wird deutlich darauf hingewiesen, das das betroffene Kind bei diesem Gespräch mit der Gruppe nicht dabei sein braucht und es weder Schuldzuweisung noch Sanktionen geben wird. Für Niemanden.

Nachgesprächstermin vereinbaren

Gesprächsleitfaden:

In einem **gemütlich vorbereitetem Raum** kann man das Gespräch beginnen.

> Wir haben uns lange nicht gesehen - Freut mich das du gekommen bist / mach dir keine Sorgen, es geht um keine Fehlzeiten oder so, das ist in Ordnung

Sollten sie nicht die Klassenlehrerin, stellen sie sich vor. **Sprechen sie über Stärken**, Hobbies und vermitteln sie dem Kind das sie es wichtig nehmen und sagen sie, daß sie wissen das es dem Kind nicht gut geht.

> Ich habe dich gar nicht mehr mit anderen in der Pause gesehen, du bist sonst so ein fröhliches Kind, ich erlebe dich traurig und bedrückt. Ich mache mir Sorgen das es dir nicht gut geht.

Dem Kind **Zuversicht vermitteln** (jetzt wird dir geholfen) Vertrauen entwickeln, **Entlasten und Sicherheit geben**. Achtsam nach die Situation und Befindlichkeit erfragen.

> ich habe den Eindruck du kommst in letzter Zeit nicht mehr gerne, ist da was dran?

Fühlst du dich nicht wohl, ich kenne dich auch anders.

Nachdem man mit dem Schüler in Kontakt gekommen ist, erfragt man mögliche **Veränderungswünsche oder Zukunftsperspektiven**.

>Stell dir vor die Situation verbessert sich und es kann wieder gut sein wie früher.

Im Moment ist die Situation nicht gut, weder für dich noch für die Klasse, aber ich weiss wie man das ändern kann, möchtest du wissen wie?

Ich möchte dich wieder lachen sehen.

Es werden sicherlich Zweifel auftreten, das Kind glaubt nach monatelanger Strapazen an nichts mehr. Daher ist hier eine **starke innere Haltung** nötig und ein grosses persönliches Anliegen, dass es aufhört.

> was hier passiert ist nicht in Ordnung, mir ist es wichtig, das es aufhört und das du ohne Angst in die Schule kommen kannst, dafür setzte ich mich ein und das so schnell wie möglich.

Ich habe gute Erfahrungen mit Kindern in deiner Situation gemacht, bei keinem ist die Situation schlimmer geworden.

Was kann denn noch schlimmer sein als bisher?

Das Kind entscheidet sich in den meisten Fällen, es zu versuchen. Dann erklärt man dem Kind die **Vorgehensweise**.

>ich erzähle einfach mal was ich vorhabe, wenn du damit einverstanden bist.

>ich werde mich mit einigen Mitschülern zusammensetzen und überlegen wie wir die Situation für dich und deine Klasse verbessern können. Es werden welche dabei sein, die du magst und welche mit denen du Probleme hast. Mach dir keine Sorgen, ich regle das für dich, du brauchst nicht dabei sein und es entsteht für niemanden ein Nachteil. Es wird niemand bestraft.

Um die **Unterstützungsgruppe zusammenzustellen** ist es hilfreich mit den positiv besetzten Personen anzufangen.

>wen in der Klasse magst du, oder hättest du gerne als Freund/in? Gibt es jemanden den du sympathisch findest. Wer, glaubst du, würde dich unterstützen?

Dann benennt man die Personen, die Schwierigkeiten machen.

>damit ich was tun kann, muss ich wissen, wer daran beteiligt ist, das es dir in der Schule nicht so gut geht.

>Wer macht dir Schwierigkeiten (Hauptakteur)

>Wer ist noch dabei?, Gehört dazu? (Mitläufer/in)

> Wer steht am Rand und applaudiert (Verstärker/in)

Einverständnis einholen:

> Wie geht es dir damit?

>Bist du damit einverstanden, dass ich jetzt so vorgehe, wie wir das besprochen haben?

Alle vertraulichen Informationen aus diesem Gespräch werden nicht weitergegeben.

Sollte das Kind zögern oder skeptisch sein, kann man eine Zukunftsperspektive einnehmen. Wie soll das in einem Jahr aussehen oder was kann denn Schlimmer sein, als zur Zeit? Dabei auf Freiräume achten und Stärken.

Dritte Schritte

Das Gespräch mit der Unterstützungsgruppe.

Die Rolle der Unterstützungsgruppe dient als Hilfe für die pädagogische Fachkraft. Das Gespräch muss zeitnah dem Gespräch mit der betroffenen Person folgen. Hier sind auch noch mal die genannten Schüler zu reflektieren und zu überlegen wen ich noch in die Unterstützungsgruppe mit aufnehme. In der Regel besteht die Gruppe aus 6- 8 Personen: 1 Akteur, 2-3 Mitläufer und 3-4 Dulder.

Das Treffen findet während der regulären Unterrichtszeit statt, damit kein gefühlter Nachteil entsteht und dauert ca. 45 min.

Die Schüler kommen in einen vorbereiteten Raum(mit Keks und Flipchart) und werden jeder mit Namen und Handschlag empfangen.

Nach Vorstellen des Anliegens deutlich machen, dass es hier weder um Schuldzuweisungen noch um Bestrafung geht. Noch mal darauf hinweisen die Schüler als sogenannte Experten zu sehen, deren Hilfe und Unterstützung benötigt wird um das Problem zu lösen und Person X wieder gerne in die Klasse kommt. Jede Person hat bestimmte Fähigkeiten, die positiv hervorzuheben sind und bei der Lösung des Problems helfen.

Bei auftretenden Rechtfertigungsdruck und Schuldzuweisungen immer wieder darauf hinweisen, dass kein Schuldiger gesucht wird, sondern nur Lösungen für die Zukunft und dass diese Gruppe genau die richtige ist.

Es werden Vorschläge und Ideen gesammelt wie sich die einzelne Person der betroffenen Person X gegenüber positiv Zuwenden kann. Hierbei geht es um Dinge wie zum Beispiel beim Sport in die Mannschaft wählen oder in der Pause mal zu der Person gehen. Vom Hauptakteur kommen oft Vorschläge wie aus dem Weg gehen oder in Ruhe lassen.

Das Weglassen von Schuld und Strafe führt zu enormen Druckabbau und die einzelnen haben die Möglichkeit aus ihrer Methode auszubrechen und neuen Aufgaben offen gegenüber zu sein. Das Wertschätzen der Mitarbeit hinterlässt ein positives Gefühl und baut Vertrauen auf.

Zum Abschied besiegelt man noch mal sein Abkommen mit Handschlag und verabredet ein Nachtreffen.

Gesprächsleitfaden: Unterstützungsgruppe

Jedes Kind wird mit Handschlag und freundlicher Begrüßung in Empfang genommen

>Schön dass ihr gekommen seid? Ich habe euch aus dem Unterricht rausgenommen, war das für euch O.K.?

Überleitung:

>Ihr habt euch sicherlich gefragt warum ich euch zu diesem Treffen eingeladen habe? Ich mache mir Sorgen um einen Mitschüler/in von Euch. Ich weiß, dass es ihm nicht gut geht und gar nicht mehr gerne zur Schule kommt. Daher habe ich euch eingeladen, um mit euch gemeinsam zu überlegen, was wir tun können.

Anliegen schildern:

Hierbei wird zum ersten Mal gesagt um wen es sich handelt und um was es geht. Mögliche Abwehrhaltung und Schuldzuweisungen seitens der Schüler, sind an dieser Stelle normal. Wichtig ist es dass keine Details aus dem Gespräch mit dem Betroffenen preisgegeben werden, sondern berichtet, wie es dem Schüler/in geht. Das Wort Mobbing wird nicht benutzt.

>X geht es nicht gut, ich habe immer wieder beobachtet, wie oft er alleine ist. Was er erlebt hat, hat dazu geführt, dass er nicht mehr in die Schule kommen möchte. Die schule sollte aber doch für alle ein sicherer Ort sein, wo jeder hinkommen kann, ohne Angst zu haben. Und ich denke, dass wir alle dafür verantwortlich sind, dass das auch gelingt. Ich habe euch eingeladen, weil ich glaube, dass es mit eurer Hilfe auch gelingt, dass X wieder zur Schule kommt.

Persönliche Betroffenheit ausdrücken.

>Ich mache mir große Sorgen um X.

> Ich bin erschrocken darüber, dass jemand nicht mehr gerne zur Schule kommt, weil er sich nicht mehr sicher fühlt. Ich möchte das ändern und mit euch gemeinsam überlegen, was wir tun können.

Ansprache der Helfer –Gruppe:

In der Regel fragen die Schüler warum, gerade sie die Unterstützungsgruppe sein sollen.

Vor dem Gespräch ist es demnach wichtig, zu überlegen, welche positiven Eigenschaften und Ressourcen die Einzelnen haben

>Ich habe euch angesprochen, weil ich davon überzeugt bin, dass ihr die richtigen seid, die helfen können.

>Ich habe dich XY eingeladen, da mir schon oft aufgefallen ist, dass du gute Ideen hast, wenn es darum geht anderen zu helfen.

> Du, YZ hast doch gute Kontakte zu den meisten aus deiner Klasse und es fällt dir leicht andere ins Boot zu holen, wenn es darum geht, gemeinsam etwas für die Klasse zu tun.

> Du AB, bist oft sehr hilfsbereit, anderen Aufgaben zu erklären, wenn sie die nicht verstanden haben. Das kannst du einfach sehr gut.

> Bei dir weiss ich, dass dein Wort in der Klasse viel zählt. Wenn du etwas agst, wird dein Wort sehr ernst genommen. Du kannst super Einfluss nehmen, was zukünftig in der Klasse passiert.

Umgang mit Vorwürfen:

Auf gegenseitige Schuldzuweisungen und Vorwürfe sollte man nicht eingehen, sondern immer wieder den Blick in die Zukunft richten:

>Es geht mir nicht darum, herauszufinden, wer was gemacht hat, sondern wie wir das Problem lösen können und X wieder zur Schule kommt.

> Es sind viele Dinge passiert, die nicht gut waren, das kann man nicht mehr ändern, aber wir können gemeinsam schauen was in Zukunft getan werden kann.

Vorschläge sammeln: Es ist gut zügig mit der Ideenfindung zu beginnen.

>Welche Ideen habt Ihr, um X zu unterstützen.

> Was fällt euch ein, was jeder einzelne tun kann.

> Was würde euch guttun, wenn ihr in der Situation von X wäret?

Die ersten Ideen kommen meist von den neutralen Schülern:

>Ich setze mich neben X

> Ich hole ihn von zuhause ab, liegt sowieso auf meinem Weg

> Ich wähle ihn das nächste mal beim Sport

> Ich gehe in der Pause zu ihm.

Von den Akteuren kommen meistens Vorschläge, wie:

> Dann lasse ich ihn eben in Ruhe

>Ich kann ja morgens mal Hallo sagen

> Ich geh ihm halt aus dem Weg

Diese Vorschläge werden visualisiert. Dabei wird festgelegt, wer sich für welche Umsetzung verantwortlich fühlt. Abschließend werden alle Ideen nochmals vorgelesen und nachgefragt, ob das so in Ordnung ist.

Wertschätzung/ Zuversicht geben.

Bedanken sie sich bei der Gruppe für die Unterstützung und geben sie die Verantwortung für alles Weitere vertrauensvoll in die Hände der Helfer:

> Ich bedanke mich für eure Unterstützung. Es sind sehr viele Ideen zusammengekommen, so dass ich mir sicher bin, dass es für X wieder möglich wird zur Schule zu kommen.

>Ich vertraue darauf dass ihr mich unterstützt und ich bin mir sicher das ihr das hinbekommt

Nachgespräch vereinbaren: Zum Abschluss noch einen Termin für das Nachgespräch vereinbaren:

>In ca. 10-14 Tagen möchte ich mich noch mal mit euch treffen um Eure Einschätzung zu hören, wie es X dann geht.

> Ich schicke euch wieder eine Einladung. Es findet sehr wahrscheinlich zur gleichen Stunde statt. Ich werde die Einzelnen aus der Klasse bitten, zu mir zu kommen.

Bei diesen Treffen treten oft alte Verhaltensmuster auf, die durch freundliches Hinweisen der Ernsthaftigkeit der Situation und Standhaftigkeit mit deren Hilfe die Situation zu ändern und ohne Druck, in verantwortungsvolle Handlungen umgewandelt werden können.

Auch können die Schüler in der Klasse erzählen, was vereinbart wurde, um neue Konflikte, etwa der Geheimniskrämerei zu vermeiden. Das regeln die Schüler selber.

Die Nachgespräche

Die Nachgespräche finden 10 bis 14 Tage nach dem ersten Gespräch statt und dienen unter anderem dazu zu erfahren ob das Mobbing gestoppt wurde, ob noch weitere Schritte unternommen werden müssen und um sich für die Unterstützung zu bedanken.

Dafür wird sich für jeden einzelnen Schüler ca. 15 min. Zeit genommen. Ohne den Gruppendruck kann jeder Schüler von seinen Erfahrungen berichten.

Gesprächsleitfaden:

Zuerst findet das Gespräch mit dem vom Mobbing betroffenen Schüler statt.

Einstieg: Anknüpfen an das letzte Gespräch:

> Schön das du gekommen bist. Wir hatten ja vereinbart uns noch mal zu treffen, ob sich die Situation verändert hat, im Vergleich zu vorher. Bist du einverstanden, dass wir jetzt darüber reden?

Gegenwärtige Situation Erfragen:

> Wie ist es dir die letzten zwei Wochen ergangen?

>Hat sich die Situation für dich verändert?

>Wie geht es dir jetzt?

>Gibt es etwas was sich noch verbessern ließe?

Abschluss:

Bei positiver Veränderung:

Den Mut würdigen, dass sich die Person in dieser schwierigen Situation sich auf einen neuen unbekanntem weg eingelassen hat.

Bei nicht ausreichender Veränderung der Situation:

Den Schüler signalisieren, das man auf einem guten Weg ist und solange an der Situation drangeblieben wird, bis es sich gebessert hat.

Bei den Nachgesprächen mit der Unterstützungsgruppe findet ein sogenannter fliegender Wechsel statt. Die erste Person, die aus dem Nachgespräch kommt sagt dem nächsten Schüler Bescheid, usw. Die Gespräche laufen in ähnlicher Weise wie die dem betroffenen Schüler ab.

Bei Erfolg bedanken Sie sich und bitten auch weiterhin zu achten, dass alles gut läuft. Bei nicht ausreichender Veränderung kündigen sie an die Gruppe ein weiteres Mal treffen zu wollen, um zu überlegen was noch getan werden kann.

Das Mobbing ist erfolgreich gestoppt

In ca. 87 % ist das Mobbing mit dem No Blame Approach Ansatz gestoppt worden. In den anderen Fällen kamen unter anderem Interventionen seitens der Eltern vor, oder manche Schüler wechselten schon die Schule. In vielen Fällen wird genau geschaut woran es liegt und entsprechende weiterführende Maßnahmen ganz im Sinne des No Blame Approach durchgeführt werden müssen.

Es bleibt ein friedlicher, schneller und lösungsorientierter Ansatz um Mobbing zu stoppen und Klassenklimas zu verbessern.

Das Mobbing geht weiter:

Sollte das Mobbing weitergehen oder sich verlagern, ist zu schauen, welches die sogenannten Knackpunkte waren. Bei Verlagerung sollte erneut der No Blame Approach Ansatz durchgeführt werden. Sollte das Mobbing weitergehen ist zu prüfen, ob die Eltern möglicherweise interveniert haben, die Lehrkraft hinter dem No Blame Approach

steht und ohne Schuldzuweisung gearbeitet haben oder aber die Unterstützungsgruppe nicht ausreichend war und möglicherweise eine neue gebildet werden muss.

Egal was ist: Dranbleiben

Quelle:

No Blame Approach

Mobbing: Hinschauen: Handeln

Von Heike Blum und Detlev Beck

www.no-blame-approach.de